

betrachtet hatte, sprach er: „Diogenes, ich sehe, du wohnest schlecht und bist schlecht gekleidet, du darfst dir etwas von mir ausbitten. Wenn es möglich ist, soll es dir gewährt werden.“ „Ich habe nichts nöthig,“ antwortete der Weise, „willst du mir aber einen Gefallen thun, König Alexander, so gehe wir ein wenig aus der Sonne.“ Da erkannte der König, daß er einen Mann gefunden hatte, welcher weder Geld, noch schöne Kleider hatte, noch sonstige Herrlichkeiten begehrte, sondern mit Wenigem zufrieden war, und er rief aus: „Wenn ich nicht Alexander wäre, so möchte ich Diogenes sein!“

Curtman.

### 31. Gesundheit ist ein großer Schatz.

Kunz ging einmal über Land und kam matt und verdrossen bei einem Wirthshause an, wo er sich einen Krug Bier und ein Stück schwarzes Brod geben ließ. Er war unzufrieden, daß er seine Reise zu Fuß machen mußte und nichts Besseres bezahlen konnte.

Kurz darauf kam ein schöner Wagen gerollt, in dem ein reicher Mann saß, der sich ein Stück kalten Braten und eine Flasche Wein reichen ließ, das er in seinem Wagen verzehrte.

Kunz sah ihm verdrießlich zu und dachte: Wer es doch auch so gut hätte!“

Der Reiche merkte es und sagte zu ihm: „Hättest du wohl Lust, mit mir zu tauschen?“

„Das versteht sich,“ antwortete Kunz, ohne sich lange zu bedenken, „steige der Herr heraus und gebe mir Alles, was er hat, ich will ihm auch Alles geben, was ich habe.“

Sogleich befahl der Reiche seinen Bedienten, daß sie ihn aus dem Wagen heben sollten. Gott, welcher Anblick! Seine Füße waren gelähmt; er konnte nicht stehen, sondern mußte sich von seinen Bedienten so lange halten lassen, bis die Krücken herbeigebracht wurden, auf die er sich stützte. „Heh!“ fragte er, „hast du noch Lust, mit mir zu tauschen?“

„Bei Gott nicht!“ gab der erschrockene Kunz zur Antwort. „Meine Beine sind mir lieber, als tausend Pferdefüße. Ich will lieber Schwarzbrod essen und mein eigener Herr sein, als Wein und Braten haben und mich wie ein kleines Kind von Andern umherführen zu lassen. Gott behüte ihn!“

Mit diesen Worten stand er auf und ging fort.

„Hast Recht!“ rief ihm der Reiche nach. „Könntest du mir deine gesunden Schenkel geben, du solltest meinen Wagen,